

## » RedensArt – Qualifizierung von Sprach- und Kulturmittler/innen



Hildegund Niebch

Diakonie Hessen – Referat  
Flucht und Integration  
hildegund.niebch@diakonie-  
hessen.de



Ralf Müller

Evangelisches Dekanat  
Vogelsberg – Fachstelle  
Bildung & Ökumene  
ralf.mueller@ekhn.de

*Nawal ist als ehrenamtliche Dolmetscherin in eine Arztpraxis bestellt. Dort trifft sie auf eine Mutter mit ihrer Tochter sowie den Arzt. Mutter und Arzt fallen sich ununterbrochen und aufgebracht ins Wort. Die Mutter will den Schwangerschaftsabbruch ihrer Tochter. Nawal muss dolmetschen, das Thema fällt ihr persönlich schwer.*

*„Wissen Sie, was AIDS ist?“, fragt der Arzt die ehrenamtliche Dolmetscherin Azam. „Gut, dann erklären Sie bitte meiner Patientin, dass sie den HIV-Virus in sich trägt.“*

*Wegen eines Disziplinalgesprächs ist Ekaterina an die Schule gerufen worden. Sie findet im Elterngespräch die babylonische Sprachverwirrung vor: Der Schulleiter und die Klassenlehrerin sprechen mit dem Schüler deutsch, Ekaterina übersetzt für den Vater ins Russische und der Vater wiederum führt mit seinem Sohn Nebengespräche auf Tschetschenisch.*

Drei Szenen aus dem Alltag in Deutschland. Mit der großen Fluchtzuwanderung in 2015 ist die „Sprachverwirrung“, die bislang eher in Ballungsräumen vorzufinden war, auch in den ländlichen Regionen angekommen. Wohlfahrtsverbände, Kommunen und Kirchen haben als Ad-hoc-Maßnahme und aus der Not heraus Sprachmittlerpools aus dem Boden gestampft: Wer auch nur rudimentär deutsch sprach, wurde zum Dolmetschen in Krankenhäuser, Schulen und Behörden entsandt.

Für den Vogelsbergkreis liegt der Sprachmittlerpool beim Evangelischen Dekanat. Im stark ländlichen Osthessen stehen so etwa 80 Ehrenamtliche mit ca. 40 Sprachen zur Verfügung. Durchschnittlich wird werktäglich ein Einsatz vermittelt. Wohlfahrtsverbände, Landkreise und Vereine haben anderswo Sprachmittlerpools aufgebaut, um angemessen beraten zu können.

Die Rahmenbedingungen für dieses Arbeitsfeld sind in Deutschland sehr unterschiedlich: Während

die Bundesländer Nordrhein-Westfalen und Berlin bereits Qualitätsstandards entwickeln und Finanzmittel zur Verfügung stellen, befinden sich die meisten anderen Bundesländer noch im Entwicklungsstadium.

Im Pilotprojekt „RedensArt“ haben die Diakonie Hessen und das Evangelische Dekanat Vogelsberg in 2018 eine curriculare Zertifikatsausbildung für die Aufgabe des ehrenamtlichen Dolmetschens entwickelt. Damit sind wir folgenden Fragestellungen nachgegangen:

- (Wie) Lassen sich Migrant/inn/en, die z.T. selbst erst vor wenigen Jahren nach Deutschland kamen und oftmals selbst in prekären Verhältnissen leben, für eine solche Qualifizierung und das damit verbundene bürgerschaftliche Engagement gewinnen?
- Welchen Sprachstand müssen ehrenamtlich Dolmetschende mindestens mitbringen?
- Welche Kompetenzen bringen ehrenamtlich Dolmetschende mit, welche Bedarfe haben sie?

Die finanziellen und organisatorischen Rahmenbedingungen wurden uns über eine spezielle hessische Förderlinie vorgegeben. Innerhalb dieses Rahmens haben wir zusammen mit einem spezialisierten Kölner Institut eine 130-stündige Ausbildung entwickelt, die einen Informations- und Profilingtag, zehn Studientage (geblockt freitags/samstags), vier halbtägige Institutionenerkundungen, eine kollegiale Beratung sowie die Feier der Zertifikatsverleihung umfasste. Die Teilnehmenden durften maximal zwei Studientage versäumen, mussten einen Sprachmittlereinsatz schriftlich vorbereiten und evaluieren sowie eine dreistündige Klausur bestehen. Die Rahmenbedingungen führten dazu, dass wir dieses anspruchsvolle Programm in sieben Monaten unterbringen mussten.

Mit einem vierwöchigen Werbevorlauf durften wir am 9. Juni 2018 knapp 40 Interessierte zum Informationstag begrüßen, die vor allem aus Mittel-, aber auch aus Südhessen kamen. Die große Resonanz hat uns selbst erstaunt. Dreiundzwanzig Personen haben von uns – nach standardisierten „Profilinggesprächen“ – eine Zusage erhalten. Dabei gingen wir von Erfahrungswerten der Erwachsenenbildung aus: Vier bis fünf Personen werden die längerfristige Maßnahme aus unterschiedlichsten Gründen in der Anfangsphase abbrechen, somit haben wir zum zweiten Block die gewünschte Gruppengröße.

Tatsächlich trat lediglich eine Person die Ausbildung nicht an, so dass wir am 7. Dezember 2018 einundzwanzig Zertifikate sowie eine Teilnahmebescheinigung überreichen konnten.

Zwei Drittel der Teilnehmenden waren Frauen. Für diese war das Angebot der Kinderbetreuung wichtig: Auch wenn es nur in kleinem Umfang (und finanziell kaum verantwortbar) wahrgenommen wurde, gab es doch den Müttern mit Kleinkindern das notwendige Sicherheitsnetz.

Das Sprachenangebot und somit die Herkunftsländer der Teilnehmenden reichte von Arabisch und Assyrisch bis Oromo, von Dari und Farsi sowie Somali und Tigrinya bis hin zu Türkisch und Russisch.

Einige der Teilnehmenden leben seit mehr als zehn Jahren in Deutschland. Andere kamen tatsächlich ohne jegliche Deutschkenntnisse erst um 2015/16 in Hessen an. Entsprechend schwankten die Deutschkenntnisse, die wir über Zeugnisse bzw. Online-Sprachtests erhoben haben, zwischen annähernd muttersprachlich und B1-Level. Hier lag für uns die erste Überraschung, die sich vor allem bei den Setting-Rollenspielen an den letzten beiden Studientagen zeigte: *Der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen ist wenig aussagekräftig für die Kompetenz der Sprachmittlung. Für die Praxis ist vielmehr die Kombination aus Rollenklärung, Sprachkompetenz und kultureller Sensibilisierung entscheidend.* Denn Dolmetschen geschieht – im Gegensatz zum Übersetzen – rein mündlich. Migrant/inn/en scheitern bei den Prüfungen innerhalb des Europäischen Referenzrahmens aber überwiegend an der Schriftsprache.

Die Teilnehmenden brachten durchgehend bereits Praxiseinsätze mit. Ganz überwiegend waren sie auf ihre Aufgabe aber kaum vorbereitet. Ihre Motivation liegt oft biografisch begründet: positiv die erfahrende Hilfe beim eigenen Einleben im neuen Land, negativ gerade die fehlende Hilfe. Diese Motivation deutet bereits auf die Gefahr des „Helfersyndroms“ hin, und tatsächlich sehen sich ungelernete Sprachmittler/innen primär in einer anwaltlichen Funktion für Landsleute. In zahlreichen Gesprächen mussten wir so den „Klassiker“ der Ehrenamtsarbeit herausarbeiten: die Abgrenzung zwischen Funktion und Person. Diese Diskussion



Die Teilnehmenden der Zertifikatsausbildung „Redensart“, Nov. 2018 in Alsfeld

musste nun aber auf dem Hintergrund verschiedener kultureller Prägungen geführt werden.

Von wenigen Teilnehmenden bereits beim Informationstag eingebracht, veränderte sich die Motivation im Lehrgangsverlauf aber deutlich hin zum Wunsch nach Professionalisierung: Sie erkannten, dass mit der Sprach- und Kulturmittlung ein Einstieg in die Arbeitswelt oder aber eine wichtige Zusatzqualifikation bei bestehenden Arbeits- oder Ausbildungsverhältnissen zu erlangen ist.

Lediglich vier der zehn Studientage widmeten wir den eigentlichen Dolmetsch- und zugehörigen Notizentechniken. In den ersten sechs Studientagen hingegen leisteten wir Biographiearbeit. *Hier liegt nämlich die größte Herausforderung für Sprach- und Kulturmittler/innen: Übertragungen vermeiden. Erst wenn die eigene Migrations- oder Fluchtgeschichte reflektiert ist, kann ich mich offen auf die ganz andere Migrations- und Fluchtgeschichte einlassen.*

Unser Curriculum betont die Verbindung aus Sprach- und Kulturmittlung. Denn hier sehen wir eine weitere Herausforderung: Zahlreiche Sachverhalte lassen sich nicht durch eine reine Übersetzung zwischen zwei Sprachen darstellen. Wie soll z.B. ein Elternpaar die Aufforderung zur Mitwirkung an der Schule verstehen, wenn das deutsche Postulat der Erziehungspartnerschaft zwischen Schule und Elternhaus nicht vertraut ist? Unsere Absolvent/inn/en haben gelernt, in solchen Situationen transparent ihre Rolle zu wechseln und beidseitig kulturell bedingte Verstehensschwierigkeiten zu erläutern.

Spätestens jetzt erfahren unsere Teilnehmenden, dass sie die eigentlichen Expert/inn/en sind, die zwischen Sprachen *und* Kulturen vermitteln können. Unsere Fortbildung hat nicht Defizite abgebaut, sondern Kompetenzen gestärkt und entwickelt. Dies war das Erfolgsrezept, das zu einer unglaublichen Motivation der Teilnehmenden geführt hat.

Ein Netzwerk aus 15 hessischen Sprachmittlerpools ist ein Nebenprodukt der Fortbildung. Gemeinsam erarbeiten wir Qualitätsstandards für das Arbeitsfeld. Diese fließen in die neue Förderrichtlinie des zuständigen Ministeriums ein. Und ab 2020 wollen wir eine Ausbildung umsetzen, die den Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt ermöglicht.

» **schwerpunkt – Politisierte Kultur – kulturalisierte Politik***Melike Çınar*

Kulturalismus als Verschleierung unserer Weltsicht ..... 15

Durch Bezugnahme auf kulturelle Unterschiede in politischen Diskursen wird oftmals das Feld der Auseinandersetzung vernebelt und Stillstand oder verhärtete Konflikte sind die Folge. Was können wir als Individuen tun, um das zu verhindern? Welche Prozesse müssen wir initiieren und aushalten? Diesen Fragen versucht der Beitrag nachzugehen.

*Thomas Geisen*

Zugehörigkeit neu gestalten? Migration als Lern- und Handlungsprozess ..... 19

Migration ist eine besondere Form der menschlichen Mobilität, die mit dem Wechsel des Lebensmittelpunktes verbunden ist. In diesem Beitrag wird die Debatte um das „Kulturelle“ in der Migration aufgegriffen und dabei die These entfaltet, dass im Zusammenhang mit Migration und „Kultur“ aktuell insbesondere Fragen von „Zugehörigkeit“ artikuliert und (neu) verhandelt werden, die eng mit spezifischen Vorstellungen von Nationalstaat und Minderheiten verwoben sind.

*Peter Schreiner*

Von „Kulturalisierung“ und „Politisierung“ in bewegten Zeiten – wo bleiben die konkreten Menschen?..... 24

Ein kritischer Kulturbegriff und ein offenes Verständnis von Identität erleichtern es, mit „Kulturalisierung“ und „Politisierung“ sowie einer „neuen Pluralisierung“ zurechtzukommen. Rechtsextremismus gefährdet ein vielfältiges Kulturverständnis enorm, weil auf Homogenität und Einfalt gedrängt wird, statt Vielfalt und Pluralität zuzulassen. Eine aktive politische Auseinandersetzung damit ist notwendig, auch durch kulturelle Bildung.

*Olaf Zimmermann*„Migration“ – die Herausforderung für die Erwachsenenbildung  
Ein Plädoyer für mehr Kooperation der politischen und der kulturellen Bildung ..... 29

Migration ist eine vielfältige Herausforderung für die politische Erwachsenenbildung. Einiges wurde in den letzten Jahren auf den Weg gebracht, dennoch bestehen noch Lücken. Es gilt den Schwerpunkt der Arbeit beim Thema Migration darauf auszurichten, Migranten als Zielgruppe in den Blick zu nehmen, Menschen mit Migrationsgeschichte zu beschäftigen und Migration als Herausforderung zu thematisieren.

*Steffi Robak*

Politische Brisanz in der Kulturellen Erwachsenenbildung..... 32

Kulturelle Bildung leistet einen genuinen Beitrag für die Gestaltung von Kultur und für Demokratiefähigkeit. Sie ist im Kern auch politisch. Der Beitrag beschreibt politische Brisanz unter vier Gesichtspunkten: in ihrer Verortung und historischen Genese, in kulturpolitischen Einlassungen, in Funktionsausdifferenzierungen, die in Relation zu gesamtgesellschaftlichen Transformationsprozessen stehen sowie in der Mitgestaltung einer Migrationsgesellschaft.

*Havva Engin*

Kulturdolmetscher in der migrationssensiblen Familienbildungsarbeit ..... 36

Wie lässt sich eine engere Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtungen und neu zugewanderten Familien realisieren? Wie kann nicht nur Sprache, sondern auch Kultur übersetzt werden? Mit der kommunalen Etablierung sogenannter Kulturdolmetscher/innen bietet sich eine Lösung an, doch sollte deren Arbeit vom Transkulturalitätsansatz und einem Ressourcenblick geleitet sein.

» **aus der praxis**

*Hildegund Niebch, Ralf Müller*  
 RedensArt – Qualifizierung von Sprach- und Kulturmittler/innen ..... 6

*Sarah Hillebrecht*  
 „Dinner for One<sup>2</sup> – Bildungsmenü unterm Kronleuchter ... und anderswo!“ ..... 8

*Aninka Ebert*  
 Gemeindeentwicklung in der Migrationsgesellschaft ..... 10

*Werner Zager*  
 Glaubensseminar für taufinteressierte Flüchtlinge..... 12

» **europa**

*Christine Bertram*  
 Von und in Europa lernen – Erasmus+ macht's möglich ..... 14

» **einblicke**

*Josef Schrader, Jan Rohwerder*  
 Politische Parteien und die staatliche Förderung politischer Bildung..... 39

*Petra Herre*  
 Kulturelle Differenzen und Dominanzen vor zwei Jahrzehnten ..... 41

*Eveline Reisenauer*  
 Diversität und Wandel der Erziehung in Migrantenfamilien ..... 42

*Christine Bertram*  
 Unaufgeregt kassiert? Wie die Erwachsenen- und Weiterbildung sich  
 in Arbeitsmarktfragen erschöpfen soll ..... 44

*Friedrun Erben*  
 Lernen – und die Demokratie mitgestalten!  
 Politische Bildung in der Bildungsfreistellung stärken ..... 47

*Philipp Legrand, Leyla Ferman*  
 Herausgeforderte Demokratie. Blickpunkt Stadt Bergen ..... 49

» **jesus – was läuft?**

*Hans Jürgen Luibl*  
 Gott weiß mehr als Google, aber Google antwortet schneller ... ..... 52

» **service**

Filmtipps ..... 54

Publikationen ..... 55

Veranstaltungstipps ..... 65

Impressum ..... 70



## Mehr **forum erwachsenenbildung**?

Hat dieser Artikel Ihnen gefallen?

Wenn Sie regelmäßig über Bildung im Lebenslauf aus wissenschaftlicher, praxisnaher, bildungspolitischer und evangelischer Perspektive informiert werden möchten, abonnieren Sie **forum erwachsenenbildung**:

### Abo bestellen Print oder online

(öffnet eine E-Mail-Vorlage an [order@waxmann.com](mailto:order@waxmann.com))

- Print:** 4 Ausgaben pro Jahr, Jahresabo 25,- € zzgl. Versandkosten, inkl. Online-Zugang (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)
- Online:** 4 Ausgaben pro Jahr (PDF), Jahresabo 20,- € (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)



[www.waxmann.com/forumerwachsenenbildung](http://www.waxmann.com/forumerwachsenenbildung)

DEAE WAXMANN